

**OTZ 10.2.2011**

## **In Jena alles wieder offen bei Umbenennung Petersenplatz**

*Eigentlich schien alles klar zu sein bis Dienstag Abend zur Sitzung des Kulturausschusses mit dem Tagesordnungspunkt Peter Petersen. Der Hauptausschuss war konform gegangen mit einer Beschlussvorlage des Oberbürgermeisters, in der er vorschlägt, den Petersenplatz umzubenennen in 'Neuer Jenaplan'.*

Jena. Dem Kulturausschuss lag nun diese Vorlage vor mit dem Ziel, eine Empfehlung abzugeben. Dazu kam es jedoch nicht.

Vielmehr zeigte sich, dass nahezu jede der im Ausschuss vertretenen Fraktionen nunmehr andere Intentionen hat bezüglich einer neuen Namensvergabe.

Den Ausgangspunkt bildete jedoch die Feststellung, dass sich die in der Vorlage in einem Beschlusspunkt befindliche Umbenennung plus Neubenennung so formal nicht im Stadtrat abstimmen lässt. Zwar fällt ersteres in die Hoheit des Stadtrates, die Namensvergabe jedoch in die des Kulturausschusses. Zweitens sei nicht jeder, der Petersenplatz umbenannt haben möchte, gleichzeitig auch für die Platzbezeichnung "Neue Jenaplan".

Nachdem durch den Ausschussvorsitzenden Dr. Jörg Vogel mitgeteilt worden war, dass der nicht anwesende Dr. Eckard Birckner (Bürger für Jena) eine Umbenennung ablehnt, warf Dr. Hans-Martin Moderow (CDU) die Frage auf, wie denn überhaupt weiter verfahren werden solle, wenn der Stadtrat für die Umbenennung stimme. Seiner Meinung nach sei "Neuer Jenaplan" "um die Ecke geschossen", und die Terminvorgabe, bis Ende März eine erklärende Tafel dazu auf dem Platz aufzustellen, "zu sportlich". Wenig später erklärte Benjamin Koppe (CDU-Fraktionschef), dass seine Fraktion eine Umbenennung des Platzes geschlossen ablehnen werde, also weiter zu Petersenplatz steht. Für den Fall aber, dass mit Stadtratsmehrheit eine Umbenennung erfolgt, dann plädiere man für mehr Bürgerbeteiligung und Auswahl aus den inzwischen recht zahlreich vorliegenden Vorschlägen, darunter "Wöllnitzer Platz". Von den Linken wurde zum Beispiel "Platz der Erinnerung" eingebracht.

Um überhaupt zu einem neuen Namen zu kommen, müsse der Beschluss des Kulturausschusses vom 14. Dezember erst mal aufgehoben werden, mahnte Andreas Wiese (FDP), weil das sonst der Geschäftsordnung zuwiderlaufe. Deshalb könne sich der Ausschuss aktuell auch nicht einfach zu einem neuen Namen positionieren. Er prophezeite für die Stadtratssitzung: "Es wird Ergänzungsanträge hageln ohne Ende". Ähnlich sah dies Dr. Karin Kaschuba (Linke): Eine neue Namensfindung abstimmungsreif noch am selben Abend vorzulegen, sei gar nicht zu leisten. Zudem müsse ja noch, wie kommunalrechtlich festgelegt, der Ortsteilrat angehört werden. Und ein Zurückziehen der Vorlage ginge auch nicht, da die schon auf der Tagesordnung des Stadtrates steht. Zwar wurde über einen Geschäftsordnungsantrag von Norbert Comouth (CDU) noch abgestimmt, aber das war schon am Ende der Diskussion, die dann ohne Empfehlung abgebrochen wurde. Der Stadtrat kann nun den Kulturausschuss "übertöten". "Wenn das passiert, gibt es den Freiraum, über andere Namen nachzudenken", erklärte Dr. Vogel zusammenfassend.

Das hätte man mit einer besser vorbereiteten Vorlage leichter haben können.